

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 30 (1972)

Artikel: Briefe als Zeitdokumente : literarisch-historische Beilage zu den "Oltner Neujahrsblättern 1972"

Autor: Bloch, Peter André

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefe als Zeitdokumente

Literarisch-historische Beilage zu den
«Oltner Neujahrsblättern 1972», eingeleitet von

PETER ANDRÉ BLOCH

Militärisches und Kriegerisches im Spiegel einiger Briefe an Oltner von einst

Briefe sind etwas Intimes. Sie sind nicht für die Öffentlichkeit, sondern für einen ganz bestimmten Empfänger geschrieben, mit dessen freundschaftlicher Diskretion sie rechnen. Aus dem Moment für den Moment geschrieben, geben sie ganz bewusst ihren Inhalt in der Perspektive des Schreibenden wieder; die Äusserungen atmen daher im Grunde alle dieselbe Unmittelbarkeit selbstverständlicher, unvermittelter Augenzeugenschaft. Für den Inhalt und den Ton eines Briefes ist zudem die Persönlichkeit des Empfängers mitbestimmend: Auf seinen Informationshorizont und seine geistige Haltung hat der Schreibende Rücksicht zu nehmen, will er wirklich verstanden werden.

Dieser Authentizitätsanspruch einerseits und das Vertrauensverhältnis des Schreibenden zum Empfänger andererseits ist es, was den Brief zu einer wertvollen historischen Quelle macht. Der Leser erfährt aus erster Hand Nachrichten, die einmal für eine ganz bestimmte Person (oder Personenkreis) zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt wichtig und daher auch schriftlich zu fixieren waren. Wir müssen uns aber bewusst bleiben, dass wir als Leser einen andern Standort einnehmen als der ursprünglich gemeinte. Wir haben einen Teil der Originale daher in Faksimile abgedruckt, damit auf diese Weise die Unmittelbarkeit des Schrift-

stücks, aber auch unsere zeitliche Distanz dazu graphisch zum Ausdruck komme.

Schon einmal ist es in Olten unternommen worden, die Geschichte der Stadt und ihrer Umgebung anhand von Briefen zu dokumentieren. Als Separatabdrucke des «Oltner Tagblatts» veröffentlichte Hugo Dietschi 1942 bis 1944 drei Bändchen *Was uns alte Briefe berichten. Aus einem Familienarchiv*. Wir freuen uns, dass wir in dieser Tradition nun weiterfahren dürfen. Sind es diesmal eher militärische Briefe, in denen sich im lokalen Bereich hochpolitische, sogar welthistorische Ereignisse spiegeln, so werden wir in einer weiteren Beilage Briefe von Kunstschaaffenden, die mit Olten und Oltner zu tun hatten, kommentierend veröffentlichen. Aus dem Nachlass von Gottfried Wälchli liegt bereits wertvolles Material bereit. Wir bitten aber auch die Leserschaft, uns allenfalls interessante Briefe aus ihrem Besitz mitzuteilen. So wird es möglich, dass unsere Vorfahrenschaft, die einmal das geistige Gesicht unserer Stadt ausgemacht hat, in eigener Sache selber zum Wort kommt.

Den Herren Adolf Merz, Erich Meyer und Peter Schärer sei für ihre Mitarbeit am Zustandekommen dieser historischen Kleinausschnitte der beste Dank ausgesprochen.